

## BÖRSENREPORT

### Warten auf US-Steuerreform belastet Nerven

Der starke Euro verteuert die Exporte.

Verzögerungen bei der Verabschiedung der US-Steuerreform haben zum Wochenausklang an den Nerven der Anleger gezeitert. „Der Geduldsfaden der Anleger könnte langsam, aber sicher reißen, wenn Präsident Trump seine Steuerreform nicht durch den Senat bringt“, sagte dazu Timo Emden, Deutschland-Chef des Onlinebrokers Daily-FX. „Trump ist unter Zugzwang und steht mit dem Rücken zur Wand.“

Daneben schlug Investoren auch die anhaltende Stärke des Euro, die Waren heimischer Firmen auf dem Weltmarkt weniger wettbewerbsfähig macht, auf die Stimmung. Positiv ausgefallene Daten aus der Eurozone bewegten dagegen kaum. In der Eurozone kletterte der Index für die Industriestimmung auf den höchsten Wert seit rund 17 Jahren. Der vom Markit-Institut erhobene Einkaufsmanagerindex für das verarbeitende Gewerbe stieg im November auf 60,1 Punkte.

Die Wiener Börse konnte sich am Nachmittag vom europäischen Abwärtstrend abkoppeln und drehte zurück ins Plus. Wichtige Unternehmensnachrichten waren aber dünn gesät.

Kursgewinne in einigen Indexschwergewichten gaben dem ATX jedoch Auftrieb. An erster Stelle lag die Vienna Insurance Group mit mehr als drei Prozent Wertgewinn. Indes büßten die Papiere des Autozulieferers Polytec mehr als fünf Prozent ein.

# Aktionäre glauben an Lufthansa-Deal

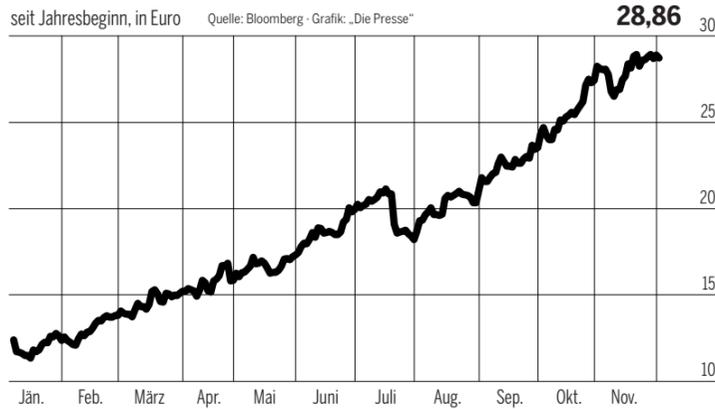
**Luftfahrt.** Die Bedenken der EU zur Übernahme von Air Berlin und Niki haben das Kursfeuerwerk der Lufthansa-Aktie bisher nicht beeinträchtigt. Die Deutsche Bank erhöht das Kursziel drastisch.

**Frankfurt/Berlin/Wien.** Brüssel macht die Rettung der insolventen Air Berlin und deren Österreich-Tochter Niki zu einem Wirtschaftskrimi, dessen Auflösung erst knapp vor Weihnachten erfolgen dürfte. Nachdem die Lufthansa am Donnerstagabend praktisch in letzter Minute Zugeständnisse für die Übernahme weiter Teile der Air Berlin und der nicht insolventen Niki eingereicht hatte, verlängerte die EU-Kommission die Prüffrist bis 21. Dezember. Ursprünglich sollte schon am 7. Dezember eine Entscheidung fallen. Dann war jedoch durchgesickert, dass die EU-Kartellbehörden den Deal genau unter die Lupe nehmen und möglicherweise die Übernahme von Niki blockieren werde.

Während Beobachter noch Wetten abschließen, wie das Kräfteverhältnis zwischen EU und Lufthansa ausgeht, gibt die Börse schon die Antwort: Sie vertraut darauf, dass die AUA-Mutter die Übernahme durchziehen kann.

Schon seit Jahresbeginn legt die Aktie des größten europäischen Luftfahrtkonzerns eine einzigartige Performance hin. Mit einem Kursprung von 137 Prozent seit Jahresbeginn ist die Aktie unangefochtener Spitzenreiter im deutschen Leitindex DAX, der in diesem Zeitraum „nur“ um zwölf Prozent zulegen konnte. Schub

## Lufthansa-Aktienkurs



gibt die anziehende Konjunktur, die auch die Luftfahrt beflügelt. Das spiegelt sich in den Geschäftszahlen vieler Airlines wider. Nicht nur die europäischen Gesellschaften mit Lufthansa, British Airways und Air France/KLM sowie Ryanair an der Spitze, sondern auch die Gesellschaften in den USA und Asien schreiben saftige Gewinne. Bei der Lufthansa kam im Jahresverlauf dann noch die Aussicht auf die Übernahme des maroden Rivalen dazu.

Am Freitag stuft die Deutsche Bank das Lufthansa-Papier von „Halten“ auf „Kaufen“, was der Aktie weiteren Auftrieb verlieh. Sie

setzte sich – wieder einmal – an die Spitze des schwächelnden DAX. Der Markt unterschätzte die Qualität des Deals, lautete die Begründung.

### 25 Prozent Kurspotenzial

Analyst Anand hob auch das Kursziel von 29,50 auf 36,20 Euro, was einem satten Aufwärtspotenzial von fast 25 Prozent entspricht. Die Markterwartungen preisen dem Experten zufolge eine erfolgreiche Teilübernahme von Air Berlin noch nicht angemessen ein. Er selbst geht davon aus, dass die Transaktion einen positiven Beitrag zum operativen Ergebnis der

Lufthansa von mindestens 500 bis zu 700 Mio. Euro jährlich leisten sollte. Das Heben erheblicher Synergien dürfte in seinen Augen nicht allzu schwierig werden.

Dies sollte nicht nur vorsichtige Anleger beruhigen, sondern auch die alarmierte deutsche Regierung. Sie lotete am Donnerstagnachmittag in einem Krisentreffen mit Vertretern der Lufthansa aus, mit welchen Zugeständnissen die EU-Kommission besänftigt werden könnte. Berlin geht es nicht nur um den Staatskredit von 150 Mio. Euro, der die Air Berlin in der Luft hielt. Er wäre gefährdet, sollte die Lufthansa ihr Angebot über 210 Mio. Euro zurückziehen. Es geht auch um insgesamt 8000 Mitarbeiter, die dann doch nicht wie geplant großteils von der Lufthansa übernommen würden.

Knackpunkt bei den Verhandlungen mit der EU sind die Start- und Landerechte (Slots), die die Lufthansa auf Flughäfen, wo ihre Dominanz sehr groß ist, abgeben muss. „Auf einigen Strecken gibt es jetzt einen sehr hohen Marktanteil oder sogar ein Monopol (der Lufthansa, Anm.)“, sagte EU-Wettbewerbskommissarin Margrethe Vestager jüngst. Die Lufthansa müsste Slots jedoch nicht nur abgeben, sondern die Strecken für Konkurrenten öffnen, um für mehr Wettbewerb zu sorgen. (eid/ag.)

## Anlegen wie die Großen

**Beratung.** Onlineplattform Savity will Kunden Anlagestrategien bieten, die bisher nur Institutionelle hatten.

**Wien.** Wer sein Geld nicht auf dem Sparbuch verschimmeln lassen will, muss sich auf Anlagetipps der traditionellen Banken verlassen oder selbst sein Glück versuchen. „Wir machen es anders“ lautet das Credo eines Expertenquartetts, das die Onlinevermögensverwaltung Savity gegründet hat.

Sie bietet mit der Grawe-Tochter Capital Bank als Depotbank Privatanlegern Anlagestrategien, die bisher nur Institutionellen bzw. Profis möglich war. Die Mindestanlage beträgt 10.000 Euro.

Punkten will Savity mit günstigen Kosten, die nur bei 0,95 Prozent des Anlagebetrags pro Jahr liegen. Da seien Depotgebühr und Transaktionskosten inkludiert, es gebe keine Ausgabeaufschläge

oder Provisionen, sagte Portfolio-Managerin Karin Kisting. Hinzu kämen externe Produktkosten, je nach Anlagestrategie zwischen 0,39 und 0,79 Prozent. Investiert wird nur in Indexfonds (ETFs, Exchange Traded Funds), nicht in Einzelaktien.

Vor der Veranlagung wird mittels Fragekatalog ein Kundenprofil erstellt. Daraufhin ermitteln die Savity-Algorithmen das Risikoprofil, die Werthaltung und die Portfoliozusammensetzung. Die Umsetzung erfolgt über ein Computerprogramm am Wertpapierdepot der Capital Bank. Das Risikoprofil wird einmal jährlich überprüft und eventuell erneuert. Der Kunde kann jederzeit sein Portfolio auf der Website checken. (eid)

## FACC investiert kräftig

**Technologie.** Der Flugzeugzulieferer entwickelt neue Leichtbauprodukte und erweitert die Kapazitäten.

**Ried/Wien.** Der Flugzeugzulieferer FACC setzt auf das starke Wachstum in der Luftfahrt und plant in den nächsten drei Jahren Investitionen im Volumen von rund 100 Mio. Euro in neue Technologien und Produkte.

„Wir investieren heute in die Zukunft von morgen und bereiten uns auf neue Technologien und Trends vor“, sagt Firmenchef Robert Machtlinger. Bis zum Jahr 2036 werden weltweit mehr als 41.000 neue Flugzeuge benötigt, lauten die Prognosen der beiden großen Flugzeugbauer Boeing und Airbus.

Die FACC hat sich als Spezialist für Leichtbauteile einen Namen gemacht. In die Weiterentwicklung dieser Technologie und

neue Produkte fließt auch das Gros des Geldes. Die Verwendung von leichteren Materialien spart Treibstoff und macht die Flugzeuge im Betrieb günstiger. Aber auch die Produktionsflächen werden erweitert.

Ziel der FACC ist es, den Umsatz von derzeit 700 Mio. Euro bis zum Jahr 2020/21 auf eine Milliarde zu steigern. Was gelingen dürfte. Das Unternehmen verfügt über einen Auftragsstand von über fünf Mrd. Dollar, die vorhandenen Fertigungskapazitäten sind für die kommenden sieben Jahre ausgelastet.

Die FACC-Aktie, die seit Jahresbeginn ihren Wert nahezu verdreifacht hat, verlor am Freitag mehr als ein Prozent. (eid)

## FINANZEN

**Die beste Wirtschaft des Landes**  
Börsennotierungen  
Branchenschwerpunkte  
Anlegertipps, Charts und Analysen

DiePresse.com/finanzen